

„Ein Herz wird nicht dement“

Vortrag von Annelie Keil in Syke

Von Angelika Kratz

SYKE • Wenn sich die Soziologin und Gesundheitswissenschaftlerin Annelie Keil zu einem Vortrag ankündigt, heißt es sich zu beeilen, um an die Eintrittskarten zu kommen. So auch am vergangenen Freitag, als die Bremer Professorin zum Projekt „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ ihre Sichtweise präsentierte. Ausverkauft und dennoch immer noch mehr Anfragen erforderten den Umzug vom Rathaus in die Christuskirche.

Das Thema „Demenz“ ist nicht neu. „Früher wurden die alten Leute als etwas tüddelig bezeichnet“, weiß Karin Meiners vom Hospiz Weyhe. Mittlerweile ist die Lebenserwartung gestiegen, aber gegen „tüddelig“ oder die damit verbundene Demenz ist noch immer kein Kraut gewachsen. Wie bei vielen anderen gesundheitlichen Themen nahm Annelie Keil auch zur Demenz kein Blatt vor den Mund und sprach verständlichen Klartext. „Ein Herz wird nicht dement“ hatte sie ihren gut eineinhalbstündigen Vortrag überschrieben.

„Auch wenn die Kontrolle über den Geist abnimmt, spielen Gefühle eine große Rolle, und über ihr Herz können wir an Demenz erkrankte Personen erreichen“, ist sich Annelie Keil sicher.

Authentisch, direkt, dennoch mit einigen Lachern

versehen, ging die Fachfrau das Thema Demenz ohne Umschweife an.

Sie fordert, mit dem Herzen zu schauen, den Erkrankten zu respektieren und mehr Gelassenheit im Umgang mit den verbundenen Veränderungen eines Menschen zu zeigen. Karin Meiners kann dies mit der Erinnerung an die eigene Mutter nur allzu gut nachvollziehen. „Man muss nicht immer alles richtig stellen“, weiß sie heute längst und bestätigt Annelie Keils These, demente Menschen in ihrer Welt zu lassen und diese nur behutsam zu rücken.

Besonders beeindruckt zeigte sich die Vorsitzende des Hospiz Weyhe von Keils Forderung an die Heime, deren strenge Tagesabläufe umzustellen. „Fingerfoot ist doch angesagt“ und warum kann man dann nicht ein paar Schnittchen auf den Tisch stellen und jeder kann essen, wann er möchte.

Karin Meiners findet die Idee wunderbar und auch durchführbar. Keiner müsse sich für seine Demenz schämen. Sie sei eine Krankheit wie Krebs und noch nicht heilbar, so Annelie Keil. Offen müsse die Gesellschaft mit diesem Thema umgehen. Die erkrankten alten Menschen mit Liebe in den Arm nehmen, das eigene Herz sprechen lassen und somit das Herz des Demenzkranken erreichen, sei vorrangig.



Die Bremer Professorin Annelie Keil hielt in der Christuskirche einen Vortrag über Demenz. • Foto: Husmann